

Julia Blesken
Malwines
Weihnachtswunder

super
lesbar

www.superlesbar.de

GULLIVER

*Für Rosa und Malina
und alle Kinder, die an Wunder glauben*

Julia Blesken wurde 1976 in Berlin geboren. Nach dem Abitur studierte sie Geschichte. 2009 erschien ihr Debütroman „Ich bin ein Rudel Wölfe“. 2020 erhielt sie für „Mission Kolomoro“ den Kirsten-Boie-Preis der Hamburger Literaturstiftung. Sie lebt mit ihrem Mann und ihren fünf Kindern in Berlin.

1

Mein Weihnachtswunsch

Sofort als ich aufwache, fällt mir etwas Wunderbares ein. Ich spüre es überall in mir drin, das Wunderbare. Sogar beim Schlucken ganz hinten im Hals.

Heute ist WEIHNACHTEN!

Da wartet man das ganze Jahr auf diesen Tag, und dann schlägt man plötzlich die Augen auf, und es ist so weit: WEIHNACHTEN!

Schon spüre ich ein aufgeregtes Kribbeln. So ein richtiges Weihnachts-Kribbeln.

Ich kuschele mich ein und stelle mir vor, wie es heute wird.

Mama hat einen genauen Weihnachtsplan. Mama hat für alles einen Plan. Dass bei uns mal was einfach so passiert, gibt es eigentlich nicht. Nur manchmal kommt Mama das Leben dazwischen, und sie muss ihre schönen Pläne über den Haufen werfen.

In diesem Jahr zum Beispiel ist ihr Mamas Freundin Simone dazwischengekommen. Die hatte nämlich einen Weihnachts-Koller. Das ist, wenn man plötzlich genug hat von Plätzchen und Lichterketten und Lametta und so (könnte mir ja nie passieren!). Also hat sie sich zuerst von ihren kleinen Holzengeln und der Krippe getrennt. Und gleich danach auch noch von ihrem Mann Ulf. Für Mama war Ulf schon immer eine beleidigte Leberwurst. Nur den Zeitpunkt von Simones Koller fand Mama nicht so gut, weil sie so vor lauter Trösten die letzten Weihnachtseinkäufe nicht geschafft hat. Macht aber nichts, das erledigen wir einfach heute.



Unser Weihnachtsplan sieht jetzt so aus:

Mama steht wie immer als Erste auf. Sie trinkt in aller Ruhe ihren Spezial-Weihnachtskaffee mit Zimt und so einem Gewürz, von dem mir grad der Name nicht einfällt. Nebenbei trällert sie ein paar Weihnachtslieder aus dem Radio mit und backt schon mal eine Probe-Ladung Pfefferkuchen, um zu gucken, ob der Teig auch gut ist. Der schläft nämlich schon seit gestern Abend im Kühlschrank.

Gleich, wenn ich wach werde, backen wir dann richtig los. Ich finde ja, das Beste am ganzen Backen ist: das Verzieren.

Mit Mandeln, Nüssen und Rosinen (Mama) und mit ganz viel Zuckerguss und Massen von Schoko-Streuseln (ich).

Also, da läuft einem ja jetzt schon die Spucke im Mund zusammen!



Obwohl Mama mit einem Auge immer aufpasst, dass ich nicht zu viel draufmache, manno!

Nach dem Backen kaufen wir den Tannenbaum am Leo, also am Leopoldplatz. Da gibt es die besten finde ich. Mama findet es gut, dass sie den Baum dann nicht so weit schleppen muss.

Dann gehen wir noch mal los, um alles für das Weihnachtsessen einzukaufen. Das haben wir ja vorher nicht geschafft, wegen Simones Weihnachts-Koller. Der Einkauf dauert bestimmt ewig. Mamas Liste ist immer furchtbar lang, und sie gibt nicht eher auf, bis sie wirklich alles hat. Da ist sie eisern, und dieses Mal erst recht, weil ja am Nachmittag die Geschäfte für zwei Tage zumachen. Wenn einem dann was fehlt, steht man nämlich da und kann am ersten Weihnachtsfeiertag kein richtig tolles Weihnachtsessen kochen.

Danach stellen wir gleich den Tannenbaum im Wohnzimmer auf, ganz hinten in der Ecke. Mama ruckelt und zerrt immer so lange an dem Baum, bis er ganz gerade steht. Erst dann darf ich Strohsterne und kleine, rote Äpfel und ein paar von unseren Pfefferkuchen dranhängen.

Das Blöde ist bloß, dass unser Tannenbaum immer ein bisschen mickrig aussieht. Wir haben auch nur eine ganz mini kleine Lichterkette, weil Mama findet, es soll ja noch natürlich aussehen und nicht so übertrieben.

Ich mag Übertrieben eigentlich ein bisschen mehr. So wie bei Frau Grafe. Die wohnt gegenüber, und bei der steht der Tannenbaum genau im Fenster. Ich kann euch sagen, der Grafe-Baum glitzert und funkelt wie sonst was. Da wird es einem richtig schwindelig. An dem hängt auch eine ganze Menge dran:

Lila Kugeln mit Glitzer-
Schimmer und Unmengen
Lametta und rot-weiße
Zuckerstangen und Schweine
mit Flügeln und dicke Engel
und so was. Und ganz oben
ist ein Stern, der wechselt das Licht von blau
nach grün bis zu rot. Total schön!



Bloß Mama findet es nicht ganz so schön, wenn wir beim Weihnachtsessen sitzen und das dann dauernd die Farbe wechselt. (Unser Tisch steht nämlich auch genau am Fenster.)

Na ja, das Essen am Heiligen Abend ist bei uns sowieso nicht der Hit, da gibt es nämlich bloß Würstchen mit Mamas selbst gemachtem Kartoffelsalat. Und weil Mama seit Neuestem Vegetarierin ist, sind das bestimmt auch noch Tofu-Würstchen. Ich würde ja lieber was anderes essen, aber Mama sagt: „Kommt nicht infrage.“

Das hat irgendwas mit Jesus zu tun, glaube ich. Josef und die schwangere Maria sind nämlich erst mal lange herumgerannt, bis sie endlich einer reingelassen hat. Also nur in den Stall, wo dann ja auch das Jesu-Kind geboren wurde. Alle anderen haben ihnen die Tür vor der Nase zugeschlagen. Dabei hatten die in Bethlehem es bestimmt schön warm in ihren Wohnungen, und zu Essen hatten die garantiert auch genug.

Die Sache mit dem Kartoffelsalat soll einen jetzt beim Essen daran erinnern, dass Maria und Josef es ganz schön schwer hatten und alles im Stall so einfach war. So einfach wie Tofu-Würstchen mit Kartoffelsalat. Also, denke ich jetzt mal.

Aber nach den Tofu-Würstchen, da kommt dann das Tollste!

Die Bescherung!

Mein ganzer Körper ist elektrisch, wenn ich nur daran denke. Kribbeln total!

Haltet euch fest, Leute! Das, was ich mir am allermeisten auf der Welt wünsche, ist nämlich: ein Hund.

Aber ich sage es gleich: Daraus wird nichts.

Mama findet nämlich, dass Hunde nicht in Wohnungen gehören.

Bloß, wohin gehören sie bitte dann, wenn ich mal fragen darf? Hunde stinken, wenn es draußen regnet, findet Mama.

Na und?

Es gibt ziemlich viele Sachen, die bei uns nicht so gut riechen: Blumenkohl zum Beispiel und Geranien, zufällig Mamas Lieblingsblumen. Und Essig-Reiniger.

Mama fallen aber noch mehr Sachen ein, die gegen einen Hund sprechen.

Hunde brauchen Auslauf, was wirklich ein Problem ist, weil Mama ziemlich viel arbeitet und ich alleine nur bis zur Ecke darf. Hinter der Ecke beginnt die gefährliche Zone: Vielbefahrene Straßen, rasende Radfahrer, mörderische Straßenbahnen, Menschen, die einen für einen Kaugummi abmurksen, und der Park.

Mama hat ständig Angst davor, dass mir etwas passiert. Dabei bin ich schon zehn Jahre alt! Zehn! – das muss man sich mal vorstellen – und darf nur bis zur Ecke!

Einen Hund hätte ich trotzdem mordsmäßig gerne. Der könnte mich dann auch gegen die Abmurkser beschützen (nur gegen die rasenden Radfahrer wahrscheinlich nicht).

Aber Mamas absolut wichtigstes Argument ist: Hunde sind teuer. Sie fressen viel und müssen andauernd zum Tierarzt.

Das ist blöd, weil wir immer ein bisschen knapp dran sind mit dem Geld. Mama malt nämlich die traurigsten Comics der Welt. Und genau das ist das Problem. Denn, mal ehrlich, welcher normale Mensch kauft traurige Comics?

Genau! Nicht besonders viele. Das ist so wie Kaugummi mit Ketchup-Geschmack.

Aber Mama will das einfach nicht kapieren! Überall fliegen Zettel mit traurigen Comic-Figuren herum. So wird das natürlich nichts mit dem Geld. Und das heißt im Klartext: Kein Hund!

Da muss sich die Welt schon andersrum drehen, bis alle Ketchup-Kaugummi essen oder so.

Ich denke an weiches Hundefell und eine nasse schlabberige Hundezunge, die mich abschleckt.

Sofort werde ich schon wieder ganz kribbelig, so dringend ist mein Hunde-Wunsch.

Stellt euch mal vor, wenn da plötzlich ein Hund unterm Tannenbaum sitzen würde! Das wäre so was von magisch!

Leider hat es Mama nicht so mit Magie. Sie ist mehr für handfeste Sachen, wie Federtaschen, Winterjacken und Sportschuhe. Eine neue Flöte fände sie auch sinnvoll.

Trotzdem wünsche ich mir jedes Jahr wieder einen Hund. Dagegen kann ich einfach nichts machen.

Einen kleinen Moment bin ich ein bisschen traurig, aber dann fängt mein Herz gleich wieder an zu hüpfen, denn:

Heute ist WEIHNACHTEN! Und auf der ganzen Welt gibt es nichts Schöneres!

Doch irgendwas ist komisch. Moment mal! Hier stimmt was nicht!

Es riecht nicht nach Weihnachten!

Dieses Buch wurde von Kindern für Kinder getestet.



Dieses Buch ist erhältlich als:
ISBN 978-3-407-82434-9 Print

© 2024 Gulliver

in der Verlagsgruppe Beltz · Weinheim Basel

Werderstraße 10, 69469 Weinheim

Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Christian Walther

Neue Rechtschreibung

Einbandgestaltung und Innenillustrationen: Tina Vlachy

Satz: Rooda Lee

Herstellung: Klara Groß

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza

Beltz Grafische Betriebe ist ein Unternehmen mit finanziellem Klimabeitrag (ID 15985-2104-100).

Printed in Germany

1 2 3 4 5 28 27 26 25 24

Der Inhalt dieses Buchs wurde auf 100 % Recyclingpapier gedruckt.

Weitere Informationen zu unseren Autor:innen und Titeln
finden Sie unter: www.beltz.de